

„Leistung muss belohnt werden“

Stefan Graf, CEO der Leyrer + Graf Baugesellschaft m.b.H. und Fachvertretungsvorsitzender der NÖ Bauindustrie, über steigende Zinsen, Personalmangel und Leistung.

Von Ursula Rischaneck

Das Vorjahr war unter anderem geprägt von hohen Energiepreisen, steigenden Zinsen und Rekordinflation. Gleichzeitig gelten strenge Richtlinien bei der Kreditvergabe. Wie ist es in diesem Umfeld der Bauwirtschaft gegangen?

► Das Jahr 2022 war ein schwieriges Jahr, wengleich auch nicht so sehr, wie wir zu Jahresbeginn befürchtet hatten. Letztendlich hat sich die Baukonjunktur in Summe im Jahresverlauf einigermaßen gut stabilisiert. Die Unternehmen sind je nach ihrer Spezialisierung von den Rahmenbedingungen unterschiedlich betroffen: Während der Wohnbau relativ rasch unter Druck geraten ist, sind die Aufträge im Bereich Gewerbe und Industrie – noch – nicht zurückgegangen. Da leben wir teilweise noch von Nachholeffekten aus der Pandemie.

Was erwarten Sie für 2023?

► Wir sind trotz der nach wie vor herausfordernden Rahmenbedingungen relativ positiv gestimmt. Es wird zwar ebenfalls schwierig, aber dennoch beherrschbar – sofern nicht wieder ein unvorhersehbares Ereignis eintritt. Ein sehr sensibler Bereich sind etwa die Zinsen, diese können die Baukonjunktur rasch beeinflussen. Zum einen weil Kredite für unsere Kunden, aber auch für uns teurer werden. Kaum jemand denkt daran, dass die Baubranche hohe Vorfinanzierungsraten hat: Wir müssen ja zuerst bauen und können erst dann abrechnen.

Wären Sie also für die Beibehaltung der Niedrigzinspolitik gewesen?

► Nein, ganz im Gegenteil. Ich halte es sogar für notwendig, dass die Zinsen steigen und Geld wieder etwas wert ist – auch wenn es sich unangenehm anfühlt. Allerdings würde ich eine Erleichterung der Kreditvergabe für positiv erachten, da hat das Pendel zu weit in die andere Richtung ausgeschlagen hat.

Besteht Ihrer Ansicht nach die Gefahr, dass der Konjunkturmotor Bau ins Stocken gerät?

► Sie haben recht, der Bau ist tatsächlich ein Konjunkturmotor – rund zwölf Prozent der Wertschöpfung entfallen auf den Bau. Und um auf Ihre Frage zurückzukommen: Ich gehe nicht davon aus, dass dieser Konjunkturmotor ins Stocken gerät.



„Man müsste Personen, die bereit sind, Leistung zu erbringen, ein Denkmal setzen“, sagt Stefan Graf, CEO des Baukonzerns Leyrer + Graf.

Foto: Leyrer + Graf

Während der Pandemie war die Verfügbarkeit von Baumaterialien ebenfalls ein heißes Thema. Wie sieht es jetzt damit aus?

► Im Prinzip ist die Verfügbarkeit gegeben, bei manchen Baustoffen muss man allerdings mit längeren Lieferzeiten rechnen. Aber die Unternehmen haben sich darauf eingestellt, beispielsweise mit höheren Lagerbeständen. Was allerdings immer wieder spürbar ist, sind Preisschwankungen, meist nach oben. Unser Problem dabei ist, dass, wie bereits angesprochen, meist viel Zeit zwischen dem Angebot und der Abrechnung liegt. Nicht immer können die Preissteigerungen im Nachhinein eingepreist werden.

Ein Thema, das die gesamte Wirtschaft betrifft, ist der Personalmangel ...

► ... den natürlich auch die Baubranche spürt.

Wie geht Leyrer + Graf mit dem Thema um?

► Indem wir uns wie alle anderen auch als attraktiver Arbeitgeber positionieren. In diesem Zusammenhang möchte ich aber eines sagen: Die Unternehmen allein können das Problem nicht lösen, da ist auch die Politik gefragt. Das optimale Rezept können wir daher nur gemeinsam finden. Ich glaube jedoch, dass uns das unter den gegebenen Rahmenbedingungen ganz gut ge-



Steigende Zinsen und strenge Kreditvergeberichtlinien haben den Wohnbau im Vorjahr unter Druck gesetzt.

Foto: iStock.com/Frizzantine

lingt. Details bleiben aber unser Geheimnis (lacht).

Können Sie das ein wenig genauer ausführen?

► AMS-Chef Johannes Kopf hat im Herbst des Vorjahres gesagt, dass es in Österreich mehr Erwerbstätige gab als vor der Pandemie, aber dass gleichzeitig weniger Arbeitsstunden geleistet wurden. Das ist doch ein Indiz, dass die Leistungsbereitschaft zurückgeht. Genau da muss man ansetzen, Leistung muss belohnt werden und etwas wert sein.

Wie sollte das passieren?

► Der größte Hebel dazu, und noch dazu jener mit dem schnellsten Effekt, liegt im Steuersystem. Aktuell wird jede Stunde Mehrarbeit höher besteuert, das ist kontraproduktiv. Man müsste Personen, die bereit sind, Leistung zu erbringen, und davon haben wir doch noch viele, vielmehr ein Denkmal setzen.

Work-Life-Balance ist nicht unbedingt Ihr Lieblingsthema?

► Jeder soll seinen eigenen Zugang dazu haben. Aber wenn eine Gesellschaft beschließt,

dass sie weniger Leistung erbringen und somit weniger Wertschöpfung generieren will, dann muss sie auch akzeptieren, dass der Wohlstand zurückgeht.

So mancher verlässt sich auch da auf den Staat ...

► Wir haben einen sehr starken Sozialstaat, doch irgendwann wird sich der Staat die vielen Sozialleistungen nicht mehr leisten können – und dann müssen wir noch viel mehr Wohlstandsverlust, und womöglich nicht nur diesen, in Kauf nehmen. Es ist die Verantwortung der heutigen Generation, das zu verhindern.

Hätten Sie dazu eine Idee?

► Ohne auf Einzelschicksale eingehen zu können oder zu wollen, ist festzustellen, dass die reine Anzahl an arbeitslos gemeldeten Personen und Frühpensionierungen, die es derzeit gibt, die Anzahl der offenen Stellen mehrfach übersteigt. Da muss man schon die Frage der Treffsicherheit und der Zumutbarkeit stellen. Das ist für mich ein Beispiel eines überbordenden Sozialstaats.

Kommen wir zu einem anderen Thema – der Digitalisierung. Ist sie in der Baubranche bereits angekommen?

► Ja, wenn auch in verschiedener Ausprägung. Auftraggeber, Planer und Ausführende nehmen sich in unterschiedlicher Ausprägung dieses Themas an. Dabei ist auch spürbar, dass der große Hype der letzten Jahre vorbei ist. Das finde ich gut, da man sich jetzt kontinuierlich und ohne Aufregung dem Thema widmen kann. Derzeit haben wir ohnehin ein anderes Hauptthema: die Nachhaltigkeit.

Wahrscheinlich nicht zuletzt wegen der im Vorjahr beschlossenen nationalen Kreislaufstrategie ...

► So ist es. Wobei die Kreislaufwirtschaft aber nur ein Aspekt ist, ein anderer ist das Thema Energie. Denn die Bauwirtschaft benötigt einen hohen Energieverbrauch, um ihre Leistungen erbringen zu können. Das Problem dabei ist aber weniger die Menge an Energie, die verbraucht wird, sondern die Energiequelle. Aktuell wird daher viel daran geforscht, fossile Energieträger durch erneuerbare zu ersetzen. ■■